

ZWEITER WELTKRIEG

EL ALAMEIN 1942

Die letzte Schlacht

Nach dem Abendessen kam die erwartete Nachricht. Nervös preßte General Sir Alan Brooke, Chef des Empire-Generalstabes, den Hörer ans Ohr, um die Meldung aus dem Kriegsministerium entgegenzunehmen. Noch am gleichen Tag, dem 23. Oktober 1942, notierte er sich: „Es könnte der Wendepunkt des Krieges werden.“

Die Nachricht: Der britische Generalleutnant Bernard L. Montgomery war in der westägyptischen Wüste nahe der Bahnstation El Alamein um 21.40 Uhr mit den 220 000 Mann seiner 8. Armee zum Sturm auf Generalfeldmarschall Erwin Rommels deutsch-italienische 96 000-Mann-Armee angetreten.

Tausend Geschütze hämmerten gegen die Stellungen des deutschen Wüstenfuchses, während sich zwei Armeekorps der Briten anschickten, eine doppelte Bresche in Rommels Nordfront zu schlagen — getreu dem Auftrag, den Montgomery jedem seiner Offiziere eingeschärft hatte: der Kettenreaktion britischer Niederlagen ein Ende zu setzen.

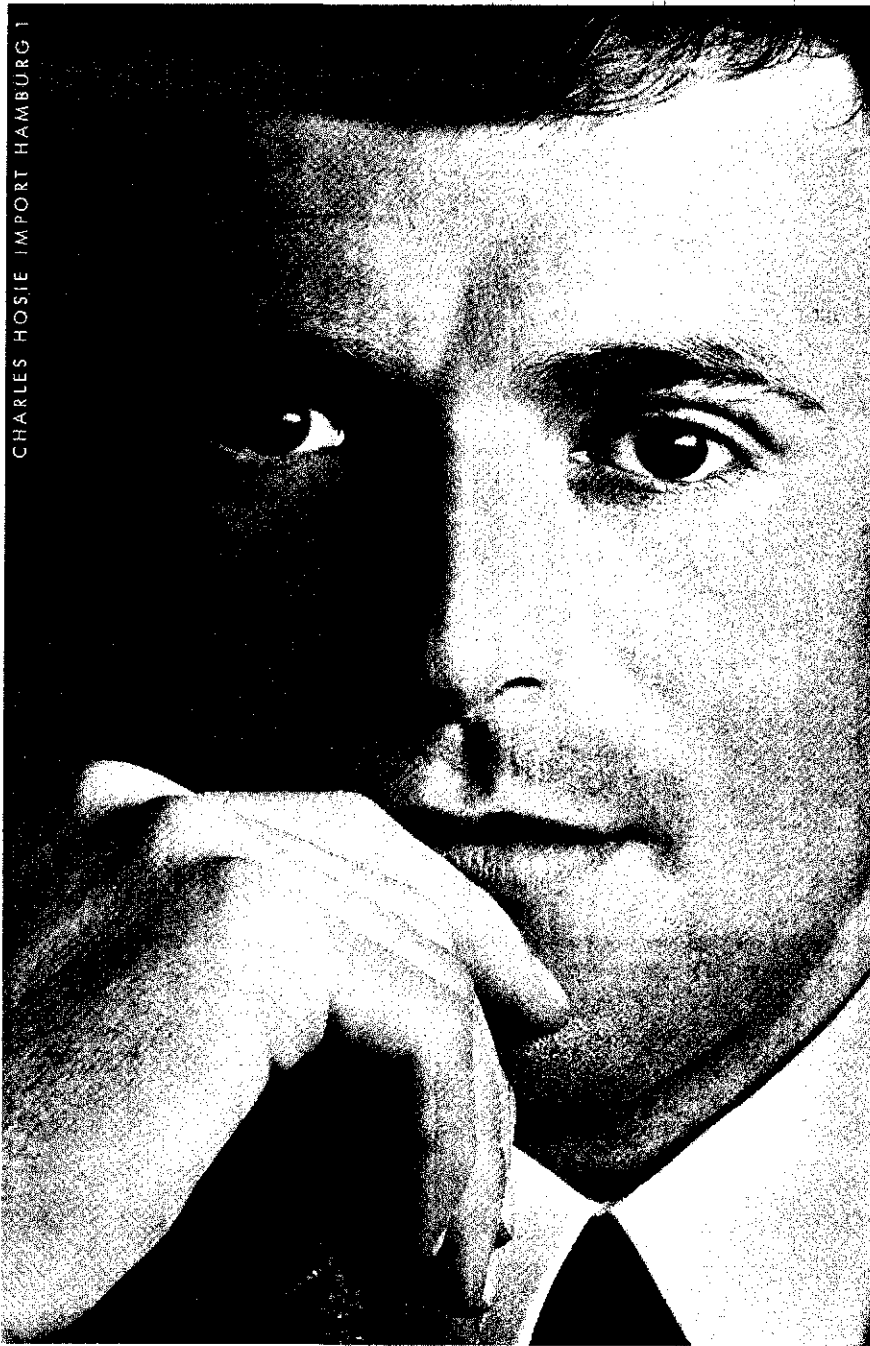
Doch die Nachrichten von der Front klangen düster, und Brooke mußte sich von britischen Ministern vorwerfen lassen, auch sein „Monty“ habe keinen Offensivgeist und beherrsche nicht die Situation.

Premier Winston Churchill fuhr den Generalstabschef so hart an, daß Brooke sich besorgt bei Churchills Leibarzt erkundigte: „Ist der Premier in Ordnung? Ich dachte, er will nach mir schlagen, als er mich anschrie: ‚Haben wir denn keinen General, der wenigstens eine einzige Schlacht gewinnen kann?‘“

Erst am 3. November war Brooke sicher, daß Montgomery siegen werde. Brooke: „Premier begeistert. Er hat die Absicht, die Kirchenglocken läuten zu lassen.“ Einen Tag später sah England allen Anlaß dazu: Am zwölften Tag der Schlacht hatte Montgomery seinen Gegner geschlagen.

Gleichwohl mochte den Premier später die Erinnerung an das Läuten vom 4. November 1942 elegisch stimmen, denn die Glocken hatten nicht nur einen britischen Sieg verkündet, sondern zugleich das Ende der unabhängigen Militärmacht Großbritannien eingeläutet. Die Schlacht bei El Alamein, so formuliert der englische Historiker Correlli Barnett, war „der letzte ausschließlich britische Sieg im Krieg gegen Deutschland“.

Tatsächlich dürfte die Schlacht eher als ein politisches denn als militärisches Ereignis in die Geschichte eingehen. Seit Feldmarschall Rommel im Sommer 1942 mit seinen Verbänden die Grenzen Ägyptens überschritten hatte und von der britischen Armee nur mit Mühe westlich von El Alamein gestoppt werden konnte, wollte Churchill den Gegner zur Entscheidungs-



CHARLES HOSIE IMPORT HAMBURG 1

Co 3

Junge Leute schwärmen für alte Dinge. Zum Beispiel für Cognac Courvoisier.

Nach einem höchst altmodischen Verfahren wird aus den großen Weinen der Charente Cognac Courvoisier.

Courvoisier besitzt die Vollkommenheit, die wir an vielen alten Dingen bewundern, die noch mit einem Hauch von Kunst „fabriziert“ wurden: alte Gläser, alte Uhren, alte Pistolen, alte Autos.

Für sie schwärmen junge Leute.
Für Cognac Courvoisier auch.



COURVOISIER

der Cognac Napoleons

schlacht herausfordern. Nur ein Sieg über den legendären Wüstenfuchs, so kalkulierte er, würde das lädierte Militärprestige Englands wiederherstellen können.

Doch die Zeit drängte, da die Generalstäbe Englands und Amerikas beschlossen hatten, mit einer anglo-amerikanischen Streitmacht unter General Eisenhower in Nordwestafrika — im Rücken Rommels — zu landen und gemeinsam mit der in Ägypten operierenden britischen 8. Armee die Deutschen aus Afrika zu jagen.

Eisenhowers Anglo-Amerikaner sollten Anfang November losschlagen — die Briten mußten sich beeilen, wollten sie nicht in den Geruch kommen, ohne Amerika keine selbständigen Schlachten mehr schlagen zu können.

Churchill gab daher dem Kommandeur der 8. Armee, General Sir Claude Auchinleck, die Order, „die deutsche

war. Als Rommel Ende August noch einmal versuchte, die britischen Stellungen an der Südflanke bei Alam Halfa zu durchbrechen, brachte Montgomery dem Gegner so schwere Verluste bei, daß Rommel die Schlacht abbrechen mußte. Von nun an war Monty seiner Sache sicher. Mit der ihm eigenen Umsicht plante er die große Entscheidungsschlacht.

Dabei ließ er auch das politische Interesse Churchills nicht außer acht. Er legte die Schlacht zeitlich so an, daß sie Eisenhowers Landung unmittelbar vorangehen mußte: Am 4. November wollte Ike losschlagen, als Angriffstag der 8. Armee bestimmte Monty den 23. Oktober — mit einer zwölf-tägigen Schlacht rechnete er.

Da verschob Eisenhower plötzlich seinen Angriffstermin auf den 8. November. Montgomery aber mochte seine Pläne nicht mehr ändern. Am



Churchill in Afrika (1942)*: „Haben wir niemand, der eine Schlacht gewinnen kann?“

Panzerarmee Afrika bis zum 15. September 1942 anzugreifen und zu vernichten“. Der General wandte ein, seine Armee werde erst Ende September angriffsbereit sein. Zudem wußte Auchinleck, daß Rommel praktisch am Ende war: Die Briten hatten längst die Luftherrschaft an sich gerissen, die Panzer der Achsenmächte waren den besser armierten Briten-Panzern unterlegen, der mangelnde Benzinnachschub machte Rommels Panzerarmee nahezu bewegungsunfähig.

Doch Churchill wies Auchinlecks Einwände zurück und setzte ihn ab. An Auchinlecks Stelle berief er den als harten Methodiker und Organisator renommierten Infanterie-General Montgomery, einen Soldaten nach dem Herzen Churchills: präzise, sendungsbewußt, rücksichtslos.

Er konnte seinem Premier sofort beweisen, daß er „auf Sieg eingestellt“

* Mit Schirm.

23. Oktober 1942 warf er seine Truppen in den Kampf, mit eiserner Entschlossenheit, freilich auch mit einer starren Unbeweglichkeit, die ihn um den eigentlichen Preis der Schlacht brachte: Die Einkesselung und Vernichtung der Rommel-Armee mißlang, der Gegner konnte entkommen — erst Eisenhowers Armeen versetzten ein halbes Jahr später dem Afrika-Korps den Todesstoß.

„Ich wäre gern mit Rommel zusammengetroffen“, schrieb Montgomery später, „um mit ihm über die Schlacht zu diskutieren.“ Rommel hatte schon 1943 vertrauliche Aufzeichnungen über El Alamein gemacht; Montgomery legte jetzt aus Anlaß des 25. Jahrestages der Schlacht einen vollständigen Bericht vor. Auf den folgenden Seiten druckt der SPIEGEL wesentliche Passagen aus beiden Darstellungen ab.



Sehr zum Wohle!

Gesundes Vieh — gesunde, hochwertige Milch. Dafür garantiert Ihnen jederzeit der Bauer 67. Ihm verdanken wir es, daß die gefürchtete Rinder-TBC in unseren Kuhställen praktisch ausgerottet ist (was noch vor 15 Jahren völlig undenkbar erschien). Er hat durch modernste Zucht- und Fütterungsmethoden erreicht, daß eine „Durchschnittskuh“ bei uns jetzt über 1000 kg mehr Milch im Jahr liefert als 1950. Mehr und vor allem bessere Milch. In der Butter, im Käse und natürlich in jedem Glas frischer Trinkmilch kommt Ihnen dieses Plus an Qualität zugute!

Die Landwirtschaft dient uns allen.

Dies ist eine Veröffentlichung der
IMA
 Informationsgemeinschaft für
 Meinungspflege und Aufklärung e. V.
 3 Hannover, Alexanderstraße 3

..... ✂

Gutschein

*Gegen diesen Abschnitt
 sendet sie Ihnen gern kostenlos
 weitere Informationen.*

Name und Anschrift A7